

Deggendorfs größter Wohltäter: Caspar Aman

Deggendorfer Geschichte (26) – Amans Stiftungen dienten Waisen und der Kirche

An keine Person aus der Geschichte Deggendorfs ist noch heute die Erinnerung so lebendig wie an den kaiserlichen Hofkontrollor Caspar Aman. Er lebt als Stifter des sogenannten „Graberls“ und der Kreuzwegfiguren am Geiersberg fort, als Namensgeber der Amanstraße und als Begründer des ehemaligen Waisenhauses.

Daneben stammen zahlreiche andere Schenkungen an seine Heimatstadt von ihm: Die größte Glocke in der Pfarrkirche, zwei Altäre, zwei große Wandelleuchter, sechs Leuchter in der Pfarrkirche, verschiedene Messen usw.

Am 3. Januar 1616 wurde den Schwarzfärbereheleuten Andreas und Christina Aman ein Sohn geboren und auf den Namen Caspar getauft. Schon nach drei Jahren starb der Vater, 1633 die Mutter. Aman erlebte die Auswirkungen des 30jährigen Krieges in seiner Heimatstadt mit Plünderung, Raub und den gewalttätigen Übergriffen der schwedischen Soldateska auf die Deggendorfer. Im folgenden Jahr 1634 brach die Pest aus, und zwei Drittel der Bevölkerung starben. Aman war gezwungen, den vom Feind niedergebrannten elterlichen Besitz zu veräußern. Er blieb noch einige Jahre in seiner Heimatstadt als Schreiber in der städtischen Kanzlei, dann kehrte er der Stadt den Rücken.

Aman ging nach Wien. Er fand dort eine Stellung beim Kontrollor am kaiserlichen Hof. Dieser konnte den tüchtigen jungen 24jährigen Mann aus dem Bayerischen als seinen Schreiber und Gehilfen gebrauchen und bezahlte ihn als seinen Angestellten von seinem Gehalt. Die Überprüfung nahezu aller kaiserlichen Stellen, die mit Verbrauchsgütern in Zusammenhang standen, oblag damals diesem Amt. Caspar Aman hat sich mit dieser Tätigkeit sicherlich nicht sonderlich beliebt gemacht bei den Höflingen, die ja im Geist des Barocks lebten und gerne Prunk und Glanz zur Schau stellten. Aman musste beispielsweise das Gewicht der am Hofe eingeschmolzenen Kerzenstümpfe mit der Anzahl der daraus neu gewonnenen Kerzen vergleichen, um eine eventuelle Bereicherung Bediensteter zu verhindern und die „Silber-Diener und Tafel-Decker“ beobachten, ob sie Geschirr und Tafelgegenstände gebührend behandelten und nicht mutwillig oder aus Unachtsamkeit zerstörten. Dennoch arbeitete er sich nach oben. Er bekam bei zahlreichen Reisen der kaiserlichen Majestäten im In- und Ausland verantwortungsvolle Aufgaben zugewiesen und übernahm später (1661) selbst die Stelle des Hofkontrollors.

Zwei Ereignisse, deren Zeuge er wurde, müssen Aman geprägt haben. Zum einen die Pestepidemie, die im Spätherbst 1678 in Wien - während der glanzvollsten Zeit der Stadt - ausbrach. Nach dem Erlöschen der Pest im Dezember 1679 war Wien beinahe entvölkert. Das andere Ereignis war die Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683. Der Kaiser war genötigt zu fliehen, zuerst nach Linz, dann weiter nach Passau. Mit dem Kaiser verließ ein gutes Drittel der Wiener Bevölkerung die Stadt. Nach dem Entsatz von Wien waren die kaiserlichen Lustschlösser zerstört, die Hofburg unbewohnbar, viele Menschen obdachlos.

In Folge dieser Ereignisse engagierte sich Aman vermehrt auf sozialem Sektor. Er errichtete aus eigenen Mitteln ein Krankenhaus, das später vom Hof übernommen wurde. Aman versah

die Inspektion desselben bis zu seinem Tod. 1694 ging er daran, seine Stiftungen in Deggendorf vorzubereiten. Er trat mit dem bayerischen Kurfürsten ins Benehmen und ließ sich eine Befreiung für die geplante Waisenhausstiftung von allen bürgerlichen Lasten und Pflichten ausstellen. 1695, am 19. August, erkaufte in seinem Auftrag der Stadtpfarrer Andre Hayl die sogenannte Weingärtlerische Behausung auf dem Platz (Luitpoldplatz 4) für 1900 Gulden (fl). Die tatsächliche Stiftung des Hauses erfolgte per Stiftbrief vom 12. Juli 1696. Darin bestimmte er den Stadtpfarrer und zwei Räte als Verwalter und vermachte ein Kapital von 15000 fl, wovon 14000 fl beim Hochstift Passau auf Interesse (zur Verzinsung) liegen sollten. Das Waisenhaus war ursprünglich für sechs Kinder bestimmt. Um diese Zeit tätigte er auch seine anderen Stiftungen in Deggendorf.

Am 6. Januar 1696 verfasste er sein 30 Seiten umfassendes Testament, das er in zwei Nachträgen am 24. März 1698 um neun Seiten und am 22. Juli 1698 um fünf Seiten erweiterte. Kurz vor seinem Tod ließ er am 4. Juli 1699 in einem dritten Kodizill sein Vermächtnis ein letztes Mal ändern, diesmal bereits so von seinem herannahenden Tod geschwächt, dass er dieses Schriftstück nicht mehr unterschreiben konnte.

Aman war nicht verheiratet und hatte keine Kinder. Sein durch Sparsamkeit und Fleiß angesammeltes Vermögen ging zum größten Teil zurück an seine Heimatstadt Deggendorf, die ihm zwar keine materiellen Güter mit auf seinen Lebensweg geben konnte, durch die Deggendorfer Schulen und die städtische Ausbildung zum Schreiber aber die in ihm vorhandenen Talente weckte. Aman bedankte sich mit seinen vielen Stiftungen und Schenkungen, die ihn zum „gressten Guettheter“ der Stadt machten.

Erich Kandler